

dung für die Schiffsbesatzungen zusammen, die vom Sender Radio Rügen abgestrahlt wurde.¹⁸⁹ In der Funkaufnahme im vierten Stock arbeiteten etwa zwei Dutzend Funker. Zu ihrer Ausrüstung gehörten noch alte Lorenz Wehrmachtsempfänger. Der Senderraum war in der zweiten Etage untergebracht.¹⁹⁰

Schon im ersten Quartal des Jahres 1955 liefen die Bauarbeiten für eine moderne, zentrale Sende- und Empfangsstation in Weesow bei Bernau (Bezirk Frankfurt/Oder), etwa 30 Kilometer von Berlin entfernt. Die Konzeption und Anregung für dieses Millionenprojekt stammten vom Technischen Direktor Rulff von Büren*. Die Planungen korrespondierten einerseits mit den internationalen Expansionsbestrebungen des ADN, andererseits entsprachen sie der zwingenden Notwendigkeit, in der technischen Ausstattung den internationalen Maßstäben wenigstens in Ansätzen gerecht zu werden. Dreieinhalb Millionen Mark verschlangen die Bauarbeiten und Investitionen in technisches Gerät; die Mittel stammten aus dem Budget der DDR.¹⁹¹ Mit Beendigung der Arbeiten wurden seit Anfang 1956 nach und nach Teile des Aufnahmeprogramms von der Berliner Zentrale nach Weesow verlagert. Voll in Betrieb ging die Anlage am 3. April 1956.¹⁹² Sie unterstand unmittelbar Rulff von Büren* und garantierte gegenüber den Vorjahren eine Erhöhung der Sendekapazität um 70 Prozent. Von Weesow aus wurde der gesamte Sendebetrieb von und für den ADN abgewickelt. Seit 1957 unternahm man von der Anlage aus auch erste Bildfunkversuche ins Ausland. Sie liefen täglich 15 bis 20 Minuten mit TASS, Xinhua und BTA.

Personell gliederte sich die Belegschaft in drei Gruppen mit jeweils einem Leiter, die aus sechs Funkern und zwei bis drei Kollegen für die Hellaufnahme bestanden. Die Arbeit war nach einem weitgehend festgelegten Aufnahme- und Sendeplan organisiert, da jede Agentur zu bestimmten Zeiten ihre Dienste absetzte. Während in der Morseaufnahme in den Nachtstunden Sendepause herrschte, ging der Dienst in der Hellaufnahme rund um die Uhr. Hier arbeiteten zwei bis drei angelegte Kräfte pro Gruppe, die nebenbei auch den Funkfernschreibdienst und den Rundfunkabhördienst bewältigen mußten. Da die meisten RTT-Sendungen zwischen 18.00 und 24.00 Uhr übermittelt wurden, übernahm jedoch zumeist der Schichtleiter die wichtigsten westlichen Nachrichtenagenturen. Die Verbindungen mit den sozialistischen Agenturen bestanden zumeist über Hell-Schreiber.

Der ADN verbreitete über Hell-Schreiber von 8.00 bis 24.00 Uhr auf Langwelle in

189 Vgl. Much: Journalismus (siehe Anm. 188), Anmerkungsband S.99.

190 Aktennotiz des Gesamtdeutschen Instituts Berlin vom 5. April 1955.

191 Vgl. Kommission "20 Jahre ADN" (siehe Anm. 91), S.14; Drei Sonderinformationsdienste (siehe Anm. 166), S.145; Forcierter Ausbau der sowjetzonalen Nachrichtenagentur, in: Zeitungsverlag und Zeitschriften-Verlag Nr.2, 53.Jg.(1956), S.40 und Much: Journalismus (siehe Anm. 188), Anmerkungsband S.98-99.

192 Vgl. ADN-Funkstelle Weesow, Manuskript des IWE vom 28. Mai 1957 (Quelle: Gesamtdeutsches Institut Berlin); Sowjetzonen-Nachrichtenagentur nimmt Groß-Sendeanlage in Betrieb, IWE-Meldung vom 14. Februar 1957 (Quelle: Gesamtdeutsches Institut Berlin).

Deutsch, von 8.00 bis 10.00 Uhr über Kurzwelle in Deutsch, sowie von 10.15 bis 12.15 Uhr über Kurzwelle in Russisch. Eine zweite und dritte Gruppe von Sendungen in Deutsch und Russisch über Kurzwelle folgte von 17.30 bis 18.30 Uhr/18.45 bis 19.45 Uhr und von 21.00 bis 21.45 Uhr/21.45 bis 22.30 Uhr. Seit 1959 war die Sendestation in Weesow auch mit Funkfernsehern ausgerüstet.

Das technische Gerät der Station, das modernen Ansprüchen gerecht wurde, bestand in erster Linie aus bundesdeutschen Importen. Seit Februar 1957 verfügte man über fünf Telefunkenempfänger. Außerdem waren vier Telefunken-Fernschreibtastgeräte im Einsatz. Den Großteil des Funkempfangs bewältigte man jedoch mit zwölf bis 15 technisch überholten Dabendorf-Geräten aus DDR-Produktion. Dieses Dilemma sprach Günter Siemund¹⁹³ 1956 auch ganz offen an:

"Von entscheidender Bedeutung für die beschleunigte Nachrichtenübermittlung ist die Verbesserung der Technik. Im ADN werden sowohl den Fragen des Nachrichtenempfangs als auch der Sendung die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt. Insbesondere in den letzten Jahren wurden dabei besondere Fortschritte erzielt. Leider hat die volkseigene Industrie dieses wichtige Gebiet vernachlässigt. Dieser Fehler ist inzwischen erkannt, und an seiner Überwindung wird gearbeitet. Ohne Zweifel wird der Rückstand im zweiten Fünfjahrplan aufgeholt werden, so daß wir in der Nachrichten- und Bildübermittlung den Weltstand der Technik erreichen werden."¹⁹³

Bis 1966 scheint sich der technische Standard in Weesow dann auch wesentlich verbessert zu haben:

"Seit ihrer Inbetriebnahme im Jahre 1956 wurde sie (die Sendestation, Anm. d. Verf.) technisch so ausgerüstet, daß sie sich heute mit anderen Funkempfangsstationen großer Nachrichtenagenturen durchaus messen kann."¹⁹⁴

Die Erhöhung der Sendekapazität hatte für den ADN die positive Auswirkung, daß nunmehr ein direkter Nachrichten-Funkdienst per Richtstrahler nach Europa, in den Mittleren und Fernen Osten sowie seit etwa 1957 auch nach Süd- und Mittelamerika möglich war. Bis zu diesem Zeitpunkt waren Relaisstellen notwendig gewesen.¹⁹⁵

In den achtziger Jahren wurde die Anlage in Weesow als reine Empfangsstation für die RTT-Sendungen internationaler Agenturen genutzt. Die Techniker erhielten per Telefonat aus Berlin Anweisung, bestimmte Agenturen bei Bedarf mit Richtfunk aufzufangen und das Material über eine Kabelverbindung an die Zentralredaktion zu übermitteln. Als Sendestation dienten Mitte der sechziger Jahre bei Nauen errichtete Anlagen sowie der Sender Königs Wusterhausen (beide Bezirk Potsdam).¹⁹⁶

193 Siemund: Zehn Jahre (siehe Anm. 176), S.3.

194 Kommission "20 Jahre ADN" (siehe Anm. 91), S.14.

195 Vgl. Drei Sonderinformationsdienste (siehe Anm. 166), S.145 und Forcierter Ausbau (siehe Anm. 191), S.40.

196 Heinz Neumann (siehe Anm. 46); vgl. Wolter: Entwicklung (siehe Anm. 4), S.59 und Grenz, Bernhard: "Es dient dem Frieden", in: Neue Deutsche Presse Nr.9, 18Jg.(1964), S.12-13.